

Fachverband für
SONDERPÄDAGOGIK

IN SACHSEN-ANHALT

Wahlprüfsteine
zur
Landtagswahl 2021



Landesverband Sachsen-Anhalt

Liebe vds-Mitglieder,

auch in diesem Jahr möchten wir einigen Parteien vor der Landtagswahl wieder auf den Zahn fühlen.

Nach intensiver Diskussion und reiflicher Überlegung im Vorstand und im Landesausschuss haben wir uns für sechs Fragen entschieden, von denen wir denken, dass sie im Sinne unserer Satzung formuliert sind und dem Zweck unseres Landesverbandes entsprechen. Wir wollen ja keine Politik machen, sondern Lobby für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen sein. Wir haben die Geschäftsstellen, Fraktionen und bildungspolitischen Sprecher gebeten, uns die Fragen kurz und prägnant zu beantworten. Welche Aussagekraft und inhaltliche Tiefe die Antworten haben, sollte nun jeder für sich selbst entscheiden ...

Hier sind sie nun, unsere Fragen:

1. **Wie wollen Sie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sichern?**
2. **Welchen Stellenwert sollen multiprofessionelle Teams in den Schulen einnehmen?**
3. **Wie soll das Recht auf Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen umgesetzt werden?**
4. **Welche Entwicklungsimpulse sehen Sie durch die Coronakrise für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich?**
5. **Mit welchen Maßnahmen planen Sie die Realisierung digital vernetzten Lernens insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf?**
6. **Wie wird das Bildungssystem 2040 aussehen?**

Wir hoffen, dass die Antworten Ihnen helfen werden, am 06. Juni eine für Sie gute und richtige Wahl zu treffen – und wenn nicht, war es bestimmt trotzdem recht interessant, die verschiedenen Positionen nachzulesen. 😊

Mit besten Wünschen
und Grüßen!

der Vorstand

Impressum

Herausgeber

Verband Sonderpädagogik e. V.
Landesverband Sachsen-Anhalt
Geschäftsstelle
Pflaumenweg 3
06112 Halle

Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2021
Beiträge in Reihenfolge ihres Einganges



Alle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Verbandes Sonderpädagogik e. V. - Landesverband Sachsen-Anhalt wieder.
Für den Inhalt zeichnen die Parteien verantwortlich.

FDP

1. **Wie wollen Sie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sichern?**

Voraussetzung für eine optimale Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf ist der Einsatz von Förderschullehrern mit angemessener Stundenzahl an den jeweiligen Schulen.

Zusätzliches Betreuungspersonal (Pädagogische Mitarbeiter) zur Unterstützung des inklusiven Unterrichts muss eingeplant werden. Durch geeignete organisatorische Maßnahmen wie flexible Unterrichtszeiten und angepasste Stundentafeln sowie ergänzenden Angeboten wie Konzentrationstraining, Sinnes- und Wahrnehmungsschulung, soziales Kompetenz- und Antiaggressionstraining muss den speziellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf Rechnung getragen werden.

Besonders für Kinder mit sonderpädagogischen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen sollten verstärkt handwerkliche, lebenspraktische Aufgaben angeboten werden. Der gemeinsame Unterricht kann jedoch aus unserer Sicht nicht die alleinige Lösung sein. Alle Schülerrinnen und Schüler sind individuelle Persönlichkeiten und so sind auch die Bedürfnisse unterschiedlich. Deshalb sind wir auch weiterhin für den Erhalt der Förderschulen. Welcher Weg für die Kinder und Jugendlichen der richtige ist, ist immer eine Einzelfallentscheidung.

2. **Welchen Stellenwert sollen multiprofessionelle Teams in den Schulen einnehmen?**

Multiprofessionelle Teams in den Schulen sind die Grundlage für die Umsetzung inklusiven Unterrichts. Zentrale Punkte sind dabei gemeinsame Planung, Durchführung und Nachbereitung von Fördermaßnahmen. In diesen Teams sollte eine langfristige personelle Stabilität kennzeichnend sein. Die konkrete Arbeit in den Schulen muss von den regionalen Förderzentren und dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst in Fragen der pädagogischen Diagnostik flankiert werden. Hierzu bedarf es einer entsprechenden personellen Ausstattung.

3. **Wie soll das Recht auf Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen umgesetzt werden?**

Für Schülerinnen und Schüler mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen gibt es auch weiterhin die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Bei Beschulung im gemeinsamen Unterricht sollte ohne großen bürokratischen Aufwand der Einsatz von Schulbegleitern und Integrationshelfern möglich sein. Auch eine Beschulung in Kleinstgruppen (1-3 Schüler) ist für diese Schülerinnen und Schüler ebenso zu berücksichtigen wie angemessene personelle und sächliche Voraussetzungen zur Flexibilisierung der Lernsituation sowie zur physisch-psychischen Entlastung durch Bewegungsangebote und Rückzugsmöglichkeiten.

4. **Welche Entwicklungsimpulse sehen Sie durch die Coronakrise für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich?**

Trotz aller Widrigkeiten sehen wir die Coronakrise als Chance, vor allem mit Bezug auf die Digitalisierung im Bildungsbereich. Die Möglichkeiten der Digitalisierung wollen wir nutzen, um individuelle Förderung unserer Kinder und Jugendlichen auszubauen und ihren Bildungserfolg zu sichern. Hierzu bedarf es einer umfassenden und kritischen Evaluierung der während der Coronakrise gemachten Erfahrungen. Praktikable Unterrichtsszenarien wollen wir in den regulären Schulalltag übernehmen.

5. Mit welchen Maßnahmen planen Sie die Realisierung digital vernetzten Lernens insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

Neben dem Ausbau der Ausstattung der Schulen mit digitalen Lehr- und Lernmitteln setzen wir auf eine verbindliche und kontinuierliche Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten zum kompetenten Umgang mit digitalen Bildungsmedien in allen Phasen der Lehramtsausbildung und der Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Beim Einsatz von digitalen Lernplattformen ist den spezifischen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf, z.B. in Bezug auf Barrierefreiheit, Rechnung zu tragen. Allgemein verfügbare Tools sind auf ihre Anwendbarkeit im beschriebenen Kontext zu evaluieren, z.B. digitale Lesehilfen u. ä.

Da gerade die Auswahl geeigneter Software sehr spezifische Lösungen erfordert, muss dies auch bei der Wahl entsprechender Endgeräte für die Schülerrinnen und Schüler berücksichtigt werden. Hierbei muss z.B. eine Abwägung zwischen dem Erfordernis einer zentralen Administrierbarkeit und der individualisierbaren Auswahl von Lehr- und Lernsoftware bedacht werden.

6. Wie wird das Bildungssystem 2040 aussehen?

Auch im Jahr 2040 sehen wir das Bildungssystem breit aufgestellt. Unterschiedliche Schulformen in gleichberechtigter öffentlicher und freier Trägerschaft sichern unseren Kindern und Jugendlichen den individuellen Bildungserfolg. Ausgehend von den persönlichen Voraussetzungen werden ihnen Wege eröffnet, den Lebensweg in Selbstbestimmung und Verantwortung zu gehen. Die Befähigung zum eigenverantwortlichen, lebensbegleitenden Lernen - auch mit Nutzung digitaler Bildungsmedien - wird sich gefestigt haben. Die Sozialform des Unterrichts wird sich von der Lehrerzentrierung hin zu kooperativen Lernformen wandeln.

SPD

I. Wie wollen Sie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sichern?

Die SPD steht wie keine andere Partei für Bildungsgerechtigkeit. Wir wollen für alle Kinder egal welcher Herkunft, mit welchem sozialem Status oder mit Förderbedarfen gleiche Bildungschancen und gleichen Zugang zu den entsprechenden Angeboten. Für uns beginnt Bildung nicht erst mit der Einschulung, sondern bereits mit der frühkindlichen Bildung und dem Bildungsprogramm „Bildung elementar“ in den Kitas.

Das Land hat ein Programm für Kindertageseinrichtungen in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf aufgelegt. So wurden diese Kitas mit rund zwei zusätzlichen pädagogischen Fachkräften ausgestattet. Das entsprach landesweit rund 100 Stellen und wurde aus Mitteln des Gute-Kita-Gesetzes finanziert. Diesen Ansatz wollen wir weiter ausbauen und setzen uns für eine Verbesserung des Mindestpersonalschlüssels beginnend bei den Kitas mit besonderen Bedarfen ein, um die Fachkräfte zu entlasten.

Wir streben eine inklusive Schullandschaft an, in der es ein soziales Miteinander gibt, das frühzeitig fördert und nicht ausgrenzt. Dafür müssen die Schulen entsprechend personell und materiell ausgestattet sein. Die SPD setzt sich für eine schrittweise und regional differenzierte

Entwicklungsplanung ein. Inklusion gehört zum Selbstverständnis sozialdemokratischer Bildungspolitik, und wir stellen uns gegen jeden Versuch der Rückentwicklung. Nur mit Inklusion ist eine tatsächlich gerechtere Welt mit Teilhabechancen für alle möglich. Wir wollen daher die Verstetigung des Projekts Inklusive Bildung Sachsen-Anhalt an der Hochschule Magdeburg-Stendal, das der Sensibilisierung und Schulung von (angehenden) Lehr-, Fach- und Führungskräften zum Thema Inklusion dient sowie ein neues Förderschulkonzept, das inklusive Bildung vom Kind her denkt und nicht von den Strukturen.

2. Welchen Stellenwert sollen multiprofessionelle Teams in den Schulen einnehmen?

Multiprofessionelle Teams sind für das Gelingen der schulischen Arbeit essentiell. So wie der Einsatz der pädagogischen Mitarbeiter*innen ist dafür auch die Schulsozialarbeit unverzichtbar. Wir setzen uns für ein sozial durchlässiges, inklusives und qualitativ hochwertiges Bildungssystem ein, in dem jede und jedem die individuelle Förderung nach ihren und seinen Entwicklungsmöglichkeiten erhält.

Dafür brauchen wir baulich und pädagogisch barrierefreie Schulen, in denen multiprofessionelle Teams Kinder individuell fördern. Inklusion muss zum Bestandteil jedes Schulkonzepts werden. Wir benötigen fachlich qualifizierte Lehrkräfte für inklusive Bildung. Die notwendigen Weiterbildungen sollen daher regulär und verbindlich für alle Lehrkräfte sein. Wir wollen inklusive Bildungsangebote für jedes Kind mit Behinderungen. damit möglichst viele die Chance bekommen, einen Schulabschluss zu erreichen.

3. Wie soll das Recht auf Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen umgesetzt werden?

Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen (Systemsprenger) sind auch für das Bildungs- und Hilfesystem eine Herausforderung. Hier brauchen wir ein Zusammenspiel verschiedener Fachkräfte und Netzwerke zwischen Jugendhilfe, Sozialarbeiter*innen und ggf. der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die pädagogischen Konzepte dafür stehen noch am Anfang und es wird einige Zeit brauchen hier passende Angebote für jene zu entwickeln, die innerhalb der aktuellen Grenzen der Kinder- und Jugendhilfe nicht zurechtkommen.

4. Welche Entwicklungsimpulse sehen Sie durch die Coronakrise für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich?

Die Corona-Krise hat viele Schwachstellen in unserem Bildungssystem offengelegt. Nicht alle Kinder und Jugendlichen haben gute Voraussetzungen für den Distanzunterricht und wir befürchten, dass viele Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Lern- und Wissensständen in die Schulen zurückkehren. Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, damit hier unterstützt, gefördert und Lerndefizite ausgeglichen werden. Durch die Corona-Pandemie und die Umstellung auf digitalen Unterricht wurde auch deutlich, welcher Fortbildungsbedarf an unseren Schulen besteht. Die digitale Professionalisierung der Lehrkräfte durch Fortbildung muss einen höheren Stellenwert bekommen.

5. Mit welchen Maßnahmen planen Sie die Realisierung digital vernetzten Lernens insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

Für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischen Förderbedarfen und ihre Eltern, die sie beim digitalen Distanzlernen begleitet haben, war und ist die Corona-Pandemie eine besondere Herausforderung. Eltern und Schülerinnen brauchen hier eine intensivere persönlichere Begleitung und den Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung. Die Frage, ob speziellen Unterstützungsmaßnahmen oder dem Präsenzunterricht der Vorzug gegeben werden sollte, würden wir gern mit Ihnen als Fachexperten diskutieren.

6. **Wie wird das Bildungssystem 2040 aussehen?**

Wir stellen uns eine Bildungslandschaft vor, in der jedes Kind optimal gefördert wird und unabhängig von seiner sozialen, sprachlichen oder kulturellen Herkunft oder seiner spezifischen Förderbedarfe lernen kann. Wir sehen Schulkomplexe mit Ganztagsunterricht in Stadt und Land, wo alle Kinder länger gemeinsam lernen und es normal ist, wenn in den Klassen Kinder lernen, die Unterstützung beim Hören, Sehen oder beim Lernen benötigen.

DIE LINKE

1. **Wie wollen Sie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sichern?**

Wir wollen die Rahmenbedingungen für die Förderung von Kindern mit festgestelltem Förderbedarf in Regelschulen strukturell verbessern und vor allem deutlich mehr qualifizierte Pädagog*innen einsetzen. In den Landkreisen und kreisfreien Städten werden wir Regionale Förderzentren ermöglichen, um so einen Übergang vom bisherigen Förderschulsystem zu einem inklusiven Schulsystem zu erreichen.

2. **Welchen Stellenwert sollen multiprofessionelle Teams in den Schulen einnehmen?**

DIE LINKE setzt sich dafür ein, dass an jeder Schule in Sachsen-Anhalt im Sinne multiprofessioneller Teams Fachkräfte unterschiedlicher Professionen eingesetzt werden. In diesem Sinne haben wir in der 7. Wahlperiode zahlreiche parlamentarische Initiativen gestartet. Neben der Schulsozialarbeit, die wir flächendeckend an allen Schulen im Land installieren wollen, tragen Schulpsycholog*innen, Förderschulkräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen und IT-Fachkräfte zum Lern- und Bildungserfolg bei.

3. **Wie soll das Recht auf Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen umgesetzt werden?**

DIE LINKE setzt weiterhin auf inklusive Angebote in Regelklassen, Kooperationsklassen an Regelschulen sowie auf weiterführende spezifische Erziehungsangebote. Die Beschulung in den Schulen mit Ausgleichklassen kann nur eine zeitlich befristete Übergangslösung sein. Schulen und Jugendhilfe (ggf. Polizei) müssen intensiv zusammenarbeiten, um die Probleme, die zu dem auffälligen Verhalten führen, zu erfassen und durch abgestimmte soziale und pädagogische Maßnahmen abzubauen. Die Arbeit mit diesen Kindern und Jugendlichen ist besonders personalintensiv und darf nicht am Personalmangel scheitern. Es ist notwendig, bereits sehr frühzeitig präventive zu reagieren, wenn beginnende Verhaltensauffälligkeiten festgestellt werden. Das setzt voraus, dass auch in den Kitas multiprofessionelle Teams zum Einsatz kommen.

4. **Welche Entwicklungsimpulse sehen Sie durch die Coronakrise für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich?**

Die andauernde Krise zeigt überdeutlich, dass das Bildungssystem in keinem guten Zustand ist. Die Krise hat nicht alle gleichermaßen getroffen. Fehlende digitale Endgeräte, ein Mangel an Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen sind Teilaspekt der Benachteiligung, die insbesondere in der Krise die Schwächsten in der Gesellschaft treffen. Aus diesem Grund hat DIE LINKE eine digitale Grundsicherung für alle Schüler*innen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket gefordert.

Wir brauchen eine neue Lernkultur, die weg vom Leistungsdruck, individuelles Lernen, Lernen im Team und in Kooperation ermöglicht, die anregend und inklusiv, sozial gerecht und demokratisch aufgestellt ist und damit Chancengleichheit für alle Schüler*innen bietet.

5. Mit welchen Maßnahmen planen Sie die Realisierung digital vernetzten Lernens insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

Wir setzen uns für eine inklusive Gesellschaft ein, die Menschen in ihren vielfältigen Lebensbedingungen im Mittelpunkt sieht und als Voraussetzung von Bildung versteht. Medienkompetenz sowie informatische Bildung sind in der heutigen Gesellschaft Voraussetzung für Teilhabe. Neben leistungsfähigem Internet in Form von Glasfaseranschlüssen für alle Schulen und internetfähige Endgeräte für jede/r Schüler*in setzt sich DIE LINKE für den flächendeckenden Einsatz von offenen Bildungsmaterialien ein, um den Schüler*innen eine souveräne Nutzung von und einen kritischen Blick auf Medien zu ermöglichen.

Derzeit gibt es bereits Modellprojekte an Förderschulen, die digital vernetztes Lernen erproben. Hier sind die positiven Erfahrungen zu nutzen. Die dafür notwendigen Ressourcen müssen vom Land zur Verfügung gestellt werden.

6. Wie wird das Bildungssystem 2040 aussehen?

Unter Beteiligung der DIE LINKE wird Schule im Jahr 2040 lernfreundlicher, digitaler und demokratischer sein. Dazu gehört eine lernfreundliche offene Architektur, finanziert von Bund und Land sowie eine Personalausstattung an den Schulen im Land von 105%. Gemeinsames Lernen, mehr Möglichkeiten für Kooperation und Austausch zwischen Schulen und außerschulischen Einrichtungen und Professionen (Künstler*innen, Handwerker*innen, Wissenschaftler*innen) kennzeichnen schulisches Lernen im Jahr 2040. Der Leistungsdruck wird zurückgedrängt, individuelles Lernen und kleinere Lerngruppen bestimmen das Bildungssystem. Die Notengebung und ein Sitzenbleiben braucht es dann nicht mehr!

CDU

1. Wie wollen Sie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sichern?

Indem wir an dem bewährten System des differenzierten Förderschulwesens festhalten, das unserer Auffassung nach am besten den Bedürfnissen der einzelnen Kinder gerecht wird.

2. Welchen Stellenwert sollen multiprofessionelle Teams in den Schulen einnehmen?

Einen hohen Stellenwert, denn gerade in Förderschulen, aber auch zunehmend im Rahmen der Inklusion an Regelschulen des allgemein bildenden Schulwesens ist der Bedarf an multiprofessionellen Teams zur umfassenden Abdeckung der Bedürfnisse der Kinder hoch.

3. Wie soll das Recht auf Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen umgesetzt werden?

Zunächst wäre zu klären, was unter „extrem herausfordernden Verhaltensweisen“ gemeint ist...!? Wenn damit verhaltensauffällige Kinder gemeint sind, die besondere Ansprüche an die Erziehung und an die Bildung stellen, dann ist diesen Kindern am ehesten damit gedient, wenn sie spezielle Förderung in Förderschulen erhalten.

4. Welche Entwicklungsimpulse sehen Sie durch die Coronakrise für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich?

Die Pandemie ruft neue Formen des Lehrens und Lernens auf den Plan. Digitale Unterrichtsmethoden und -inhalte werden entwickelt und eröffnen neue Formen, wie „Schule“ ablaufen kann.

5. Mit welchen Maßnahmen planen Sie die Realisierung digital vernetzten Lernens insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

Wir planen, jedem Kind, das den entsprechenden Bedarf hat, ein digitales Endgerät mit der entsprechenden Lernsoftware zur Verfügung zu stellen, damit es für die neuen Herausforderungen gut ausgestattet ist. Der Digital-Pakt von Bund und Ländern hat dafür bereits die Voraussetzungen geschaffen.

6. Wie wird das Bildungssystem 2040 aussehen?

Dies ist eine Frage, die nicht abschließend und schon gar nicht präzise beantwortet werden kann. In jedem Falle wird es weiterhin Präsenzunterricht in Schulen geben. Die „Hoffnung“, dass alles durch digitalen Unterricht von zuhause erlernt werden könnte, ist unserer Ansicht nach ein Trugschluss.

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

1. Wie wollen Sie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sichern?

Wir erwarten die konsequente Umsetzung der zum 1. Januar 2009 in Kraft getretenen UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Die Förderangebote sollen an allgemeinbildende Schulen verlagert werden. Inklusion im Unterricht bereitet Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf besser auf ihr Erwachsenenleben außerhalb des geschützten Lernortes Schule vor und verbessert ihre Lebensqualität. Die Eltern von Kindern mit Förderbedarf wollen wir mit besseren Informations- und Beratungsmöglichkeiten unterstützen. Gleichzeitig sollen alle Kinder einen unbefangenen und rücksichtsvollen Umgang mit Menschen mit Behinderung erlernen und erfahren. Bis zu dieser vollständigen Umgestaltung wollen wir die Förderschulen unterstützen. Wir wollen sicherstellen, dass die Lern- und Aufenthaltsbedingungen an den auslaufenden Förder-schulen angemessen sind und jedes Kind optimale Förderung erfährt.

Bei der Einführung von Schulkonzepten mit Inklusion wollen wir die Schulen nicht allein lassen. Unterricht mit Inklusion erfordert gute Vorbereitung. Die Betreuung an den allgemeinbildenden Schulen muss mit mehr gut qualifiziertem und sensibilisiertem Personal erfolgen. Die für die Förderschulen bisher aufgewendeten Finanzmittel und Personalstellen wollen wir dafür umverteilen. Die baulichen,

sächlichen und schulorganisatorischen Rahmenbedingungen für den Schulbesuch mit Inklusion sind an vielen Orten noch zu schaffen. An den Grundschulen muss es mehr inklusive Horte geben, die von Schüler*innen mit und ohne Behinderung gemeinsam besucht werden können. Es ist zu prüfen, in welchen Fällen spezialisierte Förderklassen an Regelschulen für besonders schwere Behinderungen sinnvoll sind. An allen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sollen solche Förderschulklassen angegliedert werden können.

Grundsätzlich wollen wir in den Grundschulen eine flexible, kindgerechte, jahrgangsgemischte Schuleingangsphase gestalten, die je nach Entwicklungsstand und Lerngeschwindigkeit eines Kindes ein bis drei Jahre dauern kann. Mit gezieltem Unterricht zum Schließen von Lücken soll das kostspielige und sinnlose Sitzenbleiben abgelöst werden. Studien zeigen: Rückstellungen beim Schuleintritt und Sitzenbleiben fördern die Lernentwicklung nicht, sondern legen den Kindern weitere Steine in den Weg. Eine neue Lernkultur, die auf jedes Kind individuell eingeht und das Lernen voneinander ermöglicht, soll die Leistungstarken ebenso wie die Leistungsschwachen fördern.

2. Welchen Stellenwert sollen multiprofessionelle Teams in den Schulen einnehmen?

Der Einsatz von multiprofessionellen Teams an den Schulen Sachsen-Anhalts ist für uns ein wichtiger Eckpfeiler für Qualitätsstandards im Bildungssystem. Wir wollen künftig, dass multiprofessionelle Teams in Grundschulen durch Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen und Physiotherapeut*innen unterstützt werden können. Außerdem muss die sozialpädagogische Kompetenz stärker in die multiprofessionellen Teams an den Schulen eingebunden werden.

3. Wie soll das Recht auf Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit extrem herausfordernden Verhaltensweisen umgesetzt werden?

Für eine bedarfsgerechte Betreuung und Bildung von Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten ist eine gute Personalausstattung in den Bildungseinrichtungen das A und O. Im Bereich der Kitas setzen wir dabei auf einen flächendeckenden Ausbau der Sonderförderung für Kitas mit besonderen Bedarfen. Anfänglich haben wir durch diesen neuen Ansatz im Kinderförderungsgesetz über 120 zusätzliche Stellen im Land geschaffen, um auf besondere Bedarfe in bestimmten Einrichtungen einzugehen. Diesen Ansatz wollen wir ausbauen und in die Fläche bringen und damit auch regelhafte Kitasozialarbeit auf den Weg bringen. Vergleichbar setzen wir auf eine in der Fläche gesicherte Schulsozialarbeit. Enge Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen und den örtlichen Trägern der Jugendhilfe sind für ein abgestimmtes Verhalten in Bezug auf herausfordernde Verhaltensweisen ebenso sinnvoll. Resultieren extrem herausfordernde Verhaltensweisen aus einer psychischen Erkrankung des Kindes bzw. der oder des Jugendlichen, so sind die gesetzlich neu geschaffenen Gemeindepsychiatrischen Verbände in den Landkreisen und kreisfreien Städten sicherlich die geeigneten Gremien, um vor Ort passgenaue Angebote für diese jungen Menschen zu entwickeln.

4. Welche Entwicklungsimpulse sehen Sie durch die Coronakrise für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich?

Was die tatsächlichen Auswirkungen der Pandemie auf Schulen, Schüler*innen, Lehrkräfte und Familien angeht, befinden sich die zuständigen Minister*innen in Bund und Ländern noch immer im Blindflug. Das wollen wir ändern, denn nur wer die Herausforderungen kennt, kann passgenaue Lösungen entwickeln. Mit einem umfangreichen und bestenfalls bundesweit koordinierten Forschungsprogramm wollen wir systematisch untersuchen, wo Kinder und Jugendliche nach über einem Jahr Pandemie stehen, welche Bedürfnisse sie haben, und was sie brauchen, um stark aus der Krise zu kommen.

Grundsätzlich hat sich aber herausgestellt, dass insbesondere Schulen, die schon zuvor ihren Gestaltungsspielraum flexibel genutzt haben, gut mit der Krisensituation umgehen konnten. Eine weitere

Lehre ist, dass die großen Debatten um Ressourcen und Strukturen nicht die Gespräche und Entwicklungen zu notwendigen neuen didaktischen Konzepten, z.B. im Rahmen des selbstbestimmten Lernens, übertönen dürfen. Die Technik ist nur ein Mittel der pädagogischen Arbeit, nicht Selbstzweck. Deswegen braucht es regelmäßige Fortbildungen für Lehrkräfte aller Schularten sowie IT-Administrator*innen, die den Lehrkräften nicht-pädagogische Arbeit im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Bildung abnehmen. Diese Ansätze müssen auch nach der Krise handlungsleitend bleiben.

5. Mit welchen Maßnahmen planen Sie die Realisierung digital vernetzten Lernens insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

Spätestens die Entwicklungen im Zuge der Pandemie 2020 haben aufgezeigt, dass digitale Kompetenzen unabdingbar sind für gesellschaftliche Teilhabe, unabhängig vom Lebensalter, von der körperlichen und geistigen Verfassung jedes Einzelnen. Die von uns angestrebte Digitalisierung u.a. aller öffentlichen Einrichtungen bis 2025 umfasst natürlich auch alle Förderschulen sowie alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Land. Auch hier ist die nötige Infrastruktur für digitales Lernen also zügig auszubauen. Begleitet werden sollen diese Maßnahmen von Bildungsangeboten für die Lehrkräfte und die Schüler*innen, um die technischen Potentiale auch konkret nutzen zu können. Ansatzpunkte dabei sind Projekte wie etwa die Digitalmentor*innen der Hochschule Merseburg.

6. Wie wird das Bildungssystem 2040 aussehen?

Mehr Gerechtigkeit und höhere Qualität – darauf kommt es heute und in der Zukunft an. Gemeinsam mit allen Beteiligten wollen wir unsere Bildungslandschaft im Sinne des lebenslangen Lernens weiterentwickeln. Gleichzeitig wollen wir mit dezentralen Schulstrukturen die ländlichen Räume stärken. Kitas, Horte, Schulen, Universitäten und andere Bildungsorte sollen die Werte unserer pluralistischen und inklusiven Gesellschaft stärker widerspiegeln. Dies sind für uns Themen wie Demokratieverständnis, Zivilgesellschaft, Diversität, Digitalisierung, europäische Einigung, Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit. Wir wollen gute Bildung in jedem Alter und an jedem Bildungsort, denn so befähigen wir alle, sich zu entfalten, an der Gesellschaft teilzuhaben und sie positiv mitzugestalten.

Alle, die über die hier getroffenen Aussagen hinaus Interesse an den Positionen der Parteien haben, können sich über folgende Links die Wahlprogramme aufrufen:

FDP

<https://fdp-lsa.de/wahlprogramm-2021/>

SPD

<https://spd-sachsen-anhalt.de/index.php/ltw-2021/landtagswahl/wahlprogramm>

DIE LINKE

<https://www.dielinke-sachsen-anhalt.de/wahlen-2021/wahlprogramm/>

CDU

https://www.cdulsa.de/sites/www.cdulsa.de/files/publikationen/regierungsprogramm_2021_cdulsa.pdf

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

<https://www.gruene-lsa.de/wordpress/wp-content/uploads/2021/01/2021-03-25-Landtagswahlprogramm-2021-Fassung-Antrag-Programmparteitag.pdf>

Ihre Ansprechpartner im vds

Landesvorstand

Landesvorsitzende

Bianca Borlich
Frankelfelde 49
39116 Magdeburg
☎ 0391 – 567 7304 (dienstl.)
✉ landesverband@vds-sachsen-anhalt.de

Stellvertretender Landesvorsitzender

Jörg Jakobi
Hyazinthenstraße 5
06122 Halle
☎ 0345 - 8063522 (priv.)
✉ jacki-dino@arcor.de

Geschäftsführer

Jan Schirmer
Pflaumenweg 3
06112 Halle
☎ 0345 - 575 4393 (priv.)
☎ 0345 - 548 3870 (priv.)
☎ 034633 - 21 830 (dienstl.)
☎ 034633 - 34 620 (dienstl.)
✉ geschaefts@vds-sachsen-anhalt.de

Kassenführerin

Karin Kolbe
Clara-Zetkin-Str.61
06295 Eisleben
☎ 03475- 681833 (priv.)
✉ schatzm@vds-sachsen-anhalt.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Sören Messerschmidt
Berliner Str. 2
39343 Schackensleben
☎ 039206 - 51748 (priv.)
☎ 0391 – 567 5727 (dienstl.)
✉ presse@vds-sachsen-anhalt.de

kooptiertes Vorstandsmitglied

Marie Christin Greger
☎ 0151 - 23214065(priv.)
☎ 0391 - 40045030 (dienstl.)
✉ M.C.Greger@vds-sachsen-anhalt.de

Referate

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Bianca Borlich

Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Christopher Nayyal
Trothaer Str. 9e
06118 Halle
✉ Nayyal@web.de

Berufliche Integration

nicht besetzt

Förderschwerp. körperliche u. motorische Entw.

Steffen Völker
Rubinweg 9
06120 Halle
☎ 0176 – 50021754 (priv.)
✉ stvoelker@gmx.de

Förderschwerpunkt Lernen

Susanne Neuhaus
Hauptstraße 1b
39345 Satuelle
☎ 03904 – 2559 (dienstl.)
✉ dts-neu@gmx.de

Förderschwerpunkt Sehen

Yvonne Hermann
LBZ für Blinde und Sehbehinderteg „H. v. Helmholtz“
Oebisfelder Weg 2
06124 Halle
☎ 0345 - 4446962 (dienstl.)
☎ 0345 - 4446969 (dienstl.)
✉ yvonne.hermann@sos-helmholtz.bildung-lsa.de

Förderschwerpunkt Sprache

Kristin Schindehütte
Stemmerner Str. 41
39116 Magdeburg
☎ 0176 – 34586243 (priv.)
✉ kristin.schindehuette@web.de

Förderschwerpunkt Hören

Olaf Oelgarte
Westerhäuser Straße 61
38820 Halberstadt
☎ 03941 - 678-6 (dienstl.)
✉ oelgarte-halberstadt@t-online.de

Förderschwerpunkt emotionale u. soziale Entw.

Heike Boks
Teufelsmauer 3
38889 Blankenburg
☎ 03944 - 367415 (priv.)
☎ 039451 - 63830 (dienstl.)
☎ 039451 - 63831 (dienstl.)
✉ busch.schule@t-online.de

Referat Autismus

Susanne Schirmer
Pflaumenweg 3
06112 Halle
✉ susanneschirmer@sos-halle-g.bildung-lsa.de

Pädagogik bei Krankheit

Heike Heusmann
Freischützstraße 9
39340 Haldensleben
☎ 03904 - 475444 (dienstl.)
☎ 03904 - 49246 (privat)
☎ 0171 – 2317407 (priv.)
☎ 03904 - 7247901 (privat)
✉ referat-pbk@vds-sachsen-anhalt.de